

Frank KOLB, Herrscherideologie in der Spätantike (Studienbücher Geschichte und Kultur der Alten Welt), Berlin 2001. 274 S., 48 Abb.

Für die Erforschung der spätantiken Herrscherideologie hat Andreas Alföldi (1895-1981) Grundlegendes geleistet. Ihm gelang es, bildliche Darstellungen zum Sprechen zu bringen und ihre Bedeutung für die Repräsentation der Kaiser zu verdeutlichen. In dieser Tradition bewegt sich der Tübinger Althistoriker (und zeitweilige Assistent Alföldis) Frank Kolb mit seinem hier anzudeutenden Buch. Darin führt er die verstreuten, von verschiedenen altertumswissenschaftlichen Disziplinen vorangetriebenen Forschungen zur spätantiken Herrscherideologie zusammen, die er durch eigene Beiträge wesentlich beeinflusst hat.

Gemäß dem Reihenkonzept wird zunächst ein darstellender Teil geboten, dann die Interpretation verschiedener Quellen. Der Schwerpunkt liegt dabei eindeutig auf dem ausgehenden 3. und dem 4. Jahrhundert; die späteren Entwicklungen werden in der Darstellung nur angerissen und bei der Quellenauswahl nicht berücksichtigt – es verwundert, daß dies nicht wenigstens im Untertitel angedeutet wird. Die Fragestellung ist klar fokussiert: Worum es Kolb zu tun ist, sind nicht die Theorien über das Herrschertum oder abstrakte Konzeptionen antiker Staatlichkeit, sondern die Repräsentation der Herrschaft, wie sie sich in Bildern und Texten greifen läßt.

Auch wenn Kolb einen Anspruch auf Vollständigkeit nicht erhebt, bietet die souveräne Einleitung eine ausgezeichnete, umfassende Einführung in das Thema, wie er es gesteckt hat¹. Auf einem hohen Niveau bewegt sich auch der Materialteil. Sehr hilfreich ist für die Althistoriker unter den Benutzern, in welchem Umfang Bildquellen vorgestellt und interpretiert werden. Es wird deutlich, daß die Zeugnisse eine weitaus größere Beachtung verdienen, als ihnen zumeist zuteil wird. Wer eine Auswahl trifft, macht sich indes auch angreifbar. Unterrepräsentiert sind die griechischen literarischen Zeugnisse: Synesios und Themistios, die in der Einleitung durchaus gewürdigt werden (vor allem 125ff.), werden leider nicht mit Ausschnitten aus ihren Werken vorgestellt.

Wichtig erscheint, daß Kolbs Überlegungen zu den einzelnen Quellen sich, anders als man es bei einem Studienbuch vielleicht erwarten würde, keineswegs darauf beschränken, den Forschungsstand wiederzugeben, sondern

¹ Störend ist allerdings sein Hang, Ohrfeigen zu verteilen, s. etwa 21 Anm. 6; 36 Anm. 43.

stets auch weiterführende Überlegungen enthalten, etwa 225ff. zum Theodosius-Obelisk von Konstantinopel. Es ist zu hoffen, daß diese Passagen auch in der Forschung zur Kenntnis genommen werden. Auf's Ganze gesehen, ist mit Kolbs Arbeit ein Studienbuch entstanden, das auch Fachkollegen gerne konsultieren werden, das aber für fortgeschrittene Studierende gut zugänglich ist – die allerdings wären dankbar, wenn sie die literarischen Quellen im originalen Wortlaut geboten bekämen.

Prof. Dr. Hartmut Leppin
Seminar für Griechische und Römische Geschichte
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Grüneburgplatz 1
D-60323 Frankfurt
e-mail: h.leppin@em.uni-frankfurt.de